Westdeutsche Sport Zeitung

November 1924 — Verlag W. Girardet — Nr. 23

Die westdeutschen Galopprennen

Eine Betrachtung am Schluße der Saison 1924

Klima läßt es leider nicht zu, daß wir ebenso wie unsere in dieser Beziehung glücklicheren Nachbarn in Frankreich und im allgemeinen die Südländer das Jahr hindurch Rennen abhalten können. Aber trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit konnte man diesmal wenigstens alle angesetzten Rennen zum Austrag bringen können, da zum Schluß der Saison das Wetter doch noch erheblich günstiger gestaltete als Anfang und besonders Mitte der Saison. Im großen und ganzen haben die Rennen des Jahres unter ungünstiger Witterung zu leiden gehabt. Arg vom Pech verfolgt war in dieser Beziehung der Düsseldorfer Reiterverein, der nur ein Rennen



Die Siegerin im Dortmunder Feen-Jagdrennen: Herrn S. Weinbergs Leitha (Schuldt) nach der letzten Hürde.

daß schärfstes Geschütz aufgefahren werden muß, um sich hier noch zu behaupten. Wenn sie auch manchen Preis hier geholt haben, vom „Einfach-Stehenlassen" wie früher kann keine Rede mehr sein. Daher kann man ruhig annehmen, daß sich bei normalem Verlauf der Dinge mit der Zeit im Westen immerhin einigermaßen starke Konkurrenz für die Berliner Pferde herausbilden wird.

Es muß ohne weiteres anerkannt werden, daß sich die dem westdeutschen Kartell angeschlossenen Vereine durch manchmal vielleicht gewagte und sehr hoch mit Geldpreisen dotierte Ausschreibungen das Verdienst erworben haben, zum erheblichen

gen brauchte, um den Himmel seine Schleusen öffnen zu lassen. Sogar an unvergeßlichen Pfingsttage, an dem über die Stadt Düsseldorf der orkanartige unter Blitz- und Hagelschlag hinwegzog und großen Schaden anrichtete, hatte Düsseldorf Renntag. Obwohl die Prüfungen damals mit Verspätung noch ten wurden, hat der Verein dennoch einen nicht geringen Ausfall an Besuchern wie an den meisten vorangegangenen und nachfolgenden Tagen gehabt.

Erst am vergangenen Sonntag ist die diesjährige Galopprennsaison zu Ende gen. Läßt man, abgesehen von dem Trubel der letzten Renntage, die im Zeichen Winterhafers, der Trostpreise sowie allergrößter Felder standen, die Ereignisse verflossenen Jahres Revue passieren, so kann man mit Befriedigung feststellen, bei uns gute Fortschritte gegen früher gemacht worden sind. Zweifellos der westdeutsche Rennsport auf einem besseren Niveau, als dies noch vor einigen der Fall war, wo man in der Zentrale die hiesigen Verhältnisse noch als die wilden Westens" bezeichnete. Sportlich ist heute bereits eine recht beachtenswerte reicht. Die Berliner mögen anfangs, als sie uns ihre ersten Pfleglinge herüberhatten, große Augen gemacht haben. Sie mußten sich davon überzeugen, Teil an der allgemeinen Hebung des Pferdesports mit beizutragen. Sämtliche hiesigen Vereine haben Rennen wenigstens mit 10 000 Mark Geldpreisen ausgeschrieben, einige Vereine sind sogar noch bei einigen klassischen Rennen weit darüber hinausgegangen. Erinnert sei nur an den Preis von Köln und den Großen Preis von Mülheim, die beide mit je 30 000 Mark ausgestattet waren, des weiteren an den Preis des Winterfavoriten im Kölner Schlußmeeting, bei dem nach jeder Richtung hin der Höhepunkt erreicht wurde. Bestes Berliner Material war nach Köln gekommen, um in die Ereignisse mit einzugreifen, und es ergab sich die Möglichkeit, einen Vergleich zwischen den Gästen und unsern Pferden anzustellen, der nicht ungünstig war. Das westdeutsche Prestige retteten vor allem der Strätersche Freischütz, der Heldrastein vom Hauptgestüt Altefeld sicher schlug; ferner Gebr. Rösslers Freigeist, unser nützlichstes Flachpferd, das neben einigen unserer Besten, wie Freilicht und Meilenstein, auch die beiden auswärtigen Bewerber Dollar und Palamades leicht hinter sich lassen konnte.

Die Rennstallbesitzer haben nun in diesem Jahre — erstmalig nach dem Kriege — wieder Gelegenheit gehabt, eine ansehnliche Summe Geldes zu verdienen.

Der Klub zu Vahr-Bremen als Gast beim Essener Turn- und Fechtklub 6:3



Der Bremer Verteidiger verhindert einen Torschlag des Essener Mittelstürmers. Aufn. unseres Spez.-Phot.



Etufs Torwart rettet durch entschlossenes Herauslaufen.



Aus unserer Karikaturen-Mappe.

Rache ist süß!

Bild 1:
Schiedsrichter (laut): „Ich verwarne Sie, unterlassen Sie bitte das Rempeln!"

Bild 2:
Spieler (für sich): „Da — hast du eine auf deine Flötenschnauze." — (Laut): „Aus Versehen!"



Vom weißen Sport.



Oh — — — Verzeihung!



Nicht bei der Sache.

Motorradfreuden.



Die scharfe Kurve.

Die „Westdeutsche Sport-Zeitung„ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung", den „Düsseldorfer Nachrichten", dem „
+ + + Anzeiger für Elberfeld-Barmen" und den „Niederrheinischen Nachrichten" in Duisburg jeden Montag beigelegt

Druck von W. Girardet, Essen.